Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Himhart & Co.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., exkl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 41. Schwerte, Freitag, den 17. Februar 1905 37. Jahrgang

Die neue Flottenvorlage.

Berlin, 16. Febr. Admiral Tirpitz erklärte in der Budgetkommission, der ostasiatische Krieg habe die Grundsätze des Flottengesetzes bestätigt. Die neue Flottenvorlage im nächsten Herbste werde bezüglich der Schlachtschiffe die Zahl beibehalten, die früher abgelehnten Auslandskreuzer nachfordern. Außerdem fordere sie sieben neue Torpedodivisionen. Die Anregungen des Flottenvereins gingen zu weit.

Aus der Beratung ist im einzelnen folgendes hervorzuheben: Auf Anfragen von verschiedenen Seiten erklärte der Staatssekretär von Tirpitz, daß wir bei unseren Kreuzern, den großen wie den kleinen, mit der Geschwindigkeit hinaufgehen müßten; vielleicht ließe sich dies Ziel durch die Einführung von Turbinen erreichen. Die Erfahrungen des russisch-japanischen Krieges umfaßten ein so weites Gebiet, daß sie sich erschöpfend nicht beantworten ließen. Im ganzen beweisen sie, daß die deutsche Marineverwaltung mit den Forderungen in ihrer Flottenvorlage das Richtige getroffen habe, das sei besonders bezüglich der gepanzerten Linienschiffe der Fall, die in dem ostasiatischen Kriege den Ausschlag gegeben haben, ohne daß die übrigen Typs überflüssig gewesen wären. Man habe von einem Bankerott des Linienschiffes gesprochen; wolle man aber die Tatsachen reden lassen, dann müsse man sagen, daß sich die Torpedoboote nicht bewährt hätten. So lange die Artillerie die Hauptwaffe bleibt, wird die Bedeutung der Linienschiffe nicht vermindert werden. In Seeschlachten steht Schiff gegen Schiff, das stärkere behält die Oberhand. Der Zentrumsredner Abg. Groeber wandte gegen die Flottenforderung des Staatssekretärs von Tirpitz ein, daß deren Ankündigung höch unerfreulich sei. Wenn man unsere Küsten mit Minen schützen könne, dann brauche man weniger Kriegsschiffe. Zwei Hasen, Flotten- und Heeresvermehrung, könne man nicht auf einmal jagen. Staatssekretär von Tirpitz erwiderte darauf, daß Küstenschutz und Schlachtschiffe zweierlei sei. Die Schlachtflotte sei nötig, um den Frieden zu wahren. Reichsschatzsekretär von Stengel erklärte noch, daß er auf die Deckungsfrage bezüglich der in Aussicht gestellten Flottenvorlage jetzt noch nicht eingehen könne, da er nicht wisse, wann die Handelsverträge in Kraft treten würden. Auch müsse sich erst der Bundesrat schlüssig machen. Von einigen Mitgliedern der Kommission wurde im Interesse der Flotte die Herstellung eines Seekanals längs der Küste gefordert, der viel richtiger sei, als der Mittellandkanal.

Haus der Abgeordneten.

Am Donnerstag wurden die einzelnen Kapitel und Titel des Etats des Ministeriums des Innern beraten. Auf eine Beschwerde des Abg. Peltasohn (frs. Verg.) erwiderte Minister v. Hammerstein, daß die Standesämter in den Mitteilungen über die Standesverhältnisse der Kinder für die Schule und zum Zweck der Konfirmation die außereheliche Geburt nicht mehr hervorheben sollen. Abg. v. Brandenstein (kons.) hielt eine Lobrede auf das studentische Korpswesen. Auf Klagen von polnischer und dänischer Seite antwortete der Minister, er sei überzeugt, daß die Landräte in der Ost- wie in der Nordmark lediglich nach den gesetzlichen Bestimmungen handeln. Auch sonst wurde noch mancher Wunsch vorgetragen

Der Krieg in Ostasien.

Paris, 16. Febr. In Suez erklärten der russische Admiral Lodeszenski und der Seeinspektor Lindebeck, daß sie an Bord der „Australien" während der ganzen Reise nur miteinander, keineswegs aber mit „diesen Herren von der Landarmee" verkehrten Lodeszenski spricht übrigens ebenso geringschätzig von Alexejew und dem „zahnlosen Löwen" Skrydlow. Ersterer habe den Moment versäumt, in dem japanischen Hafen Sasebo Minen legen zu lassen, obschon ein ernstes Anerbieten dazu vorlag. Es ging aus von dem Kapitän Stepanow, der später mit dem „Jenissei" zu Grunde ging. „Nichts weiß die Welt noch von den furchtbaren Fehlern. Eine der unverzeihlichsten war der von Skrydlow gegebene Befehl an Withöft, mit dem ganzen Geschwader Port Arthur zu verlassen, während das richige gewesen wäre, diese Ausfahrt unseren beweglichen Kreuzern allein aufzutragen. In Bausch und Bogen werden wir Offiziere der russischen Marine für unfähig erklärt, weil unsere Chefs und diese Herren von der Landarmee ihr Metier nicht verstanden. „Unser Jammermann" Uchtomski liegt apathisch im chinesischen Spital und fand bisher kein Wort für die Offiziere unserer Armee und Marine. Ich aber werde dem Kriegsgericht erzählen, daß Kondratenko der einzige war, der den Zusammenhang zwischen Landheer und Marine notdürftig herstellte, und daß die privilegierten Lorbeersammler etwas bescheidener auftreten könnten. Alexejew, Stark, Stössel und Skrydlow sind die Totengräber Port Arthurs gewesen." Mit großer Zuversicht spricht Lodeszenski von Roschestwenski: „Das ist noch einer, der keiner Niedrigkeit fähig ist. Aber die Schwarz-Meer Flotte muß man ihm senden, sonst kann er gegen Togo nichts ausrichten". Diese Aeußerungen Lodeszenskis wurden dem General Stössel wiederholt. Er bemerkte: „Laßt den alten Herrn reden, es tut ihm wohl".

Politische Uebersicht.

Frankreich.

= **(Der antikirchliche Kultusetat.)** Der Kultusminister Bienvenumatin wurde gestern von dem Ausschuß in Sachen der Frage betreffend die Trennung der Kirche vom Staat befragt über den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf. Er erklärte, die Regierung sei entschlossen, die Reformen durchzusetzen, aber gleichzeitig die Ausübung des Kultus der verschiedenen freien Religionen zu sichern und dafür zu sorgen, daß die Uebergangsperiode ohne Störungen erfolge. Was die Pensionen anbetreffe, so seien dieselben im Budget für den katholischen Kultus auf 22 600 000 Franks berechnet, was ein Ersparnis von 13½ Millionen bedeute. Auch bei den bisherigen Kreditn für diesen Kultus und den protestantischen Kultus werden die jetzigen Ausgaben von 13 000 000 auf 450 000 Francs reduziert; der israelitische Kultus verursache nur 42 000 Francs, anstatt 118 000 Francs. Was das Eigentum an den Gebäuden betrifft, die vor dem Konkordat gebaut worden sind, so würden die Gerichte diese Frage zu schlichten haben und sich dabei auf die Prinzipien des allgemeinen Rechts stützen müssen.

Lokales.

Schwerte, den 17. Februar 1905.

** **(Eine fabrikmäßige Fälschung von Wandergewerbescheinen)** für galizische Händler ist in Hannover entdeckt worden. Nach den bisherigen Feststellungen sind für etwa 20 000 Mark gefälschte Wandergewerbescheine an galizische Händler verkauft und von diesen zum großen Teile in gutem Glauben an die Echtheit der Wandergewerbescheine auch benutzt worden. Der Aufsehen erregende Vorfall hat, wie der „Hann. Cour." schreibt, folgende Vorgeschichte: Auf die zahlreichen Beschwerden inländischer Händler haben die maßgebenden Behörden die Verausgabung von Wandergewerbescheinen an Ausländer, besonders an die in großer Zahl in Deutschland umherlaufenden Galizier, erheblich eingeschränkt. Zahlreichen Händlern ist infolgedessen der Wandergewerbeschein verwehrt worden. Vermutlich in einer besonderen Fabrik im Auslande — wo, ist noch nicht bekannt — werden seitdem Wandergewerbescheine für das deutsche Reich in großen Massen nachgemacht und durch Helfershelfer überall in Deutschland untergebracht. Diese Schwindler, von

---

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 53

„Ich muß um eine kurze Unterredung bitten, Sir, ehe ich diese Dame Ihren Händen übergebe," sagte Riggs, sich zu dem Doktor wendend, ohne von Perkins Notiz zu nehmen.

Dann öffnete er das Fenster und ließ einen schrillen Pfiff ertönen, worauf augenblicklich ein Polizist am Gartentore erschien. Diesen winkte er herein, sprach einige Worte mit ihm und kehrte dann ins Wohnzimmer zurück.

Dem Doktor war es inzwischen gelungen, Mrs. Lemont wieder zum Bewußtsein zu bringen, und er folgte jetzt Mr. Riggs auf dessen Bitte in das Speisezimmer auf der anderen Seite der Passage.

Der Detektiv teilte ihm kurz die Einzelheiten des Falles, wie diese zu seiner Kenntnis gelangt waren, mit und schloß mit den Worten: „Ich empfehle diese Unglückliche Ihrer Sorge an, Sir. Sie werden die Güte haben, uns zu benachrichtigen, wenn sie gegen Erwarten sich soweit erholen sollte, um ohne Gefahr transportiert werden zu können."

„Nun, Elisa, meine Liebe, behalten Sie nur den Kopf oben und pflegen Sie Ihre Herrin gut," sagte er zu dem erschreckten Mädchen, das zitternd auf dem Hausflur stand, als der Doktor zu seiner Patientin zurückkehrte. „Mein Freund hier wird Sie gar nicht genieren," fügte er, auf den Polizisten deutend, bei und verließ dann die Cottage mit der Bemerkung, daß er am Abend oder früh am nächsten Morgen wieder vorsprechen werde.

„Sie ist in einem gefährlichen Zustand," murmelte er vor sich hin; „wenn sie darauf besteht, gegen den Schurken auszusagen, so muß eine Magistratsperson herbei." Und der eifrige Detektiv betrat wieder das Haus, welches er am Morgen schon einmal besucht, um die ausgefertigten Verhaftungsbefehle in Empfang zu nehmen.

* * *

Am Morgen nach dem Ball erwachte Berta Dalton mit dem Gefühle, als ob alles, was vorgefallen, nur ein schöner Traum gewesen sein müsse. Sie konnte es sich kaum verwirklichen, kaum die Veränderungen fassen, die für sie daraus entstehen würden. Die zärtlichen Worte des Geliebten klangen noch in ihren Ohren und erfüllten ihr Herz mit einer bisher ungekannten Seligkeit, und diese wenigstens war kein Traum, wie sie sich sagte, während gleichzeitig St. Lawrences Worte bezüglich Lenas Heirat, so unbestimmt sie auch waren, sie sehr beunruhigten. Sie wußte nicht, was zu befürchten war, nach welcher Seite der Schlag fallen sollte, aber die Ueberzeugung, daß sich irgend etwas ereignen würde, um diese Heirat zu verhindern, drängte sich ihr unwillkürlich auf. Sollte sie sich darüber freuen oder betrüben? Selbst auf diese Frage fand sie keine befriedigende Antwort, und sie hatte niemand, mit dem sie sprechen, dem sie ihre Besorgnis mitteilen konnte.

Zu ihrer größten Freude erhielt sie am Nachmittag St. Lawrences Brief, der für den Augenblick alle Zweifel und Befürchtungen in den Hintergrund drängte. Es war höchst angenehm für Berta, immer und immer wieder die Versicherung seiner treuen, innigen Liebe zu lesen, bei seinen liebevollen Worten zu verweilen. Dieses edlen Mannes Gattin zu werden, Hand in Hand mit ihm durch's Leben zu gehen, war alles, was sie nun vom Schicksale verlangte.

Lena war den ganzen Tag über in einer verdrießlichen, trotzigen Laune gewesen, unter der auch Fancourt gehörig zu leiden gehabt hatte. Nie war ihr der Verlobte widerwärtiger erschienen, sie nahm sich kaum die Mühe, ihre Abneigung zu verbergen. Aber ihm lag nichts daran; noch ein Tag und sie war die Seine, dann aber sollte sie es einmal wagen, sich seinem Willen zu widersetzen. Er blieb heute nicht lange in Joy Cottage; auch er hatte noch Vorbereitungen zu treffen.

Mrs. Dalton suchte Lena zu entschuldigen, indem sie ihre üble Laune der natürlichen Erregung eines jungen Mädchen zuschrieb, das im Begriff stand, sein trautes Heim mit fremden, ungekannten Verhältnissen zu vertauschen; aber Fancourt unterbrach sie rauh mit der Bemerkung, jetzt könne Lena noch ihrer Laune folgen, nach und nach aber müsse sie sich der seinigen fügen.

Lena brütete, nachdem sie zur Ruhe gegangen, über ihrem wirklichen und eingebildeten Unglück, bis sie es nicht länger ertragen konnte. Sie erhob sich, hüllte sich in ihr Morgenkleid, zündete ihre Lampe an und stahl sich leise in Bertas Zimmer. Die Lampe vorsichtig mit der Hand beschattend, betrachtete sie ihre Schwester, welche bereits eingeschlafen war und in ihrer rechten Hand den Brief St. Lawrences hielt. Eine sanfte Röte bedeckte Bertas Wangen, ein glückliches Lächeln spielte um ihre Lippen.

Lena war so gewöhnt, ihre Schwester als eine ihr untergeordnete Persönlichkeit zu betrachten, daß es ihr nie in den Sinn gekommen, diese könne ihre Rivalin werden. Aber während sie jetzt das liebliche, vom inneren Glück verschönte Antlitz Bertas betrachtete, mußte sie sich selbst gestehen, daß ihre Schwester ganz dazu geschaffen sei, das Herz eines Mannes zu gewinnen und dauernd zu fesseln.

Behutsam zog sie den Brief aus Bertas Hand, stellte die Lampe nieder und las das Schreiben von Anfang bis zu Ende, las, wie gänzlich sie sich selbst betrogen; wie voll und ganz die Liebe, nach der sie in sündhaftem Verlangen gestrebt, einer anderen gehörte. Von den qualvollsten Selbstvorwürfen gepeinigt, von widersprechenden Leidenschaften durchwühlt, stand sie da, unfähig, einen Schritt zu machen, als Berta, von dem Schein des Lichtes oder von einer Bewegung Lenas aufgeweckt, ihre Augen öffnete und sich beunruhigt im Bett aufrichtete.

„Lena," rief sie, „was ist passiert? Bist Du krank?"

„Krank?" versetzte Lena mit bitterem Lachen. „Nein! Was sollte mich krank machen, jetzt, da mein Hochzeitstag so nahe bevorsteht? Aber ich konnte nicht schlafen und kam hierher, Dich um etwas zu fragen."

„Und was wäre dies?" forschte Berta, durchaus nicht beruhigt durch Lenas sonderbares Benehmen. Jetzt bemerkte sie St. Lawrences Brief in der Hand Lenas und haschte danach. „Du hättest dies nicht nehmen sollen," sagte sie; „es war nicht für Deine Augen bestimmt."

„Und warum nicht?" fragte Lena in demselben bitteren Tone. „Es ist so außerordentlich schmeichelhaft für mich, und jedermann liebt Komplimente, wie Du weißt. Also Dich liebte St. Lawrence die ganze Zeit her, und Du wußtest es," fuhr sie fort, und ihr spöttischer Ton ging in einen zornigen über.

„Nein; ich weiß es erst seit gestern abend," erwiderte Berta mit hellem Erröten. „Es gab eine Zeit, da ich es hoffte, aber dann glaubte ich mich getäuscht zu haben, da er plötzlich unser Haus mied." 117,20

„Und um Douglas' willen blieb er weg, und auch Douglas liebte Dich!" rief Lena aus. „O Berta, warum konntest Du Douglas nicht wiederlieben? Warum schlugst Du seine Hand aus?" schrie sie wild. „Warum mußtest Du auch noch St. Lawrence dazu gewinnen? Er hätte mich vielleicht lieben gelernt!"

denen bisher drei ermittelt sind, haben den galizischen Händlern angegeben, sie seien in der Lage, Gewerbescheine für sie zu erwirken. Für den Schein müßten sie selbst 48 Mark bezahlen, wenn sie, die Händler, 100 Mark für einen Wandergewerbeschein vergüten wollten, dann würde man ihnen solche besorgen. Die Händler, denen die Scheine von den Behörden vorenthalten waren, sind mit Freuden darauf eingegangen. Sie sind beim Ankauf solcher Scheine zum Teil auch von ihren Lieferanten unterstützt worden, die ein erhebliches Interesse an der Tätigkeit solcher Händler haben. Für einzelne Händler sind durch eine Mittelsperson zum Teil an 20 solcher Wandergewerbescheine auf einmal gekauft worden, sodaß diese Vermittler, die im Glauben an die Echtheit der Scheine das Geld vorgestreckt haben, erhebliche Summen verlieren. Die gefälschten Wandergewerbescheine sind in Papier und Druck den echten genau nachgemacht, nur beim Ausfüllen der Namen sind orthographische Fehler gemacht worden. Daraus ist in erster Linie der Rückschluß berechtigt, daß die Fabrikation der Falsifikate im Auslande stattfindet bezw. stattgefunden hat. In Hannover wurden gefälschte Wandergewerbescheine angehalten, man hat dort auch die Namen von drei Verkäufern der Scheine ermittelt. Diese Personen sind auf Grund der eifrig betriebenen Ermittelungen vor einigen Tagen in Antwerpen verhaftet worden, während eine zu dieser Gesellschaft gehörende Ehefrau in Hannover festgenommen wurde. Die diplomatischen Verhandlungen wegen Auslieferung der in Antwerpen festgenommenen drei Galizier sind bereits im Gange und steht die baldige Auslieferung zu erwarten.

** **(Submission.)** Auf dem Stadtbauamte wurden gestern mittag die Offerten für den Neubau einer erstklassigen Volksschule geöffnet Es ergab sich folgendes Resultat:

Maurerarbeiten:

C. Dittrich-Schwerte	36 854,98	Mk.
W. Scherff-Schwerte	37 232,03	„
P. Staat-Schwerte	39 057,89	„
J. Kremer-Schwerte	39 719,47	„

Zimmerarbeiten:

A. Pandorf-Schwerte	6 693,36	Mk.
F. Baum-Hörde	7 676,39	„
W. Scherff-Schwerte	7 727,64	„
Fr. Hahnebaum-Schwerte	7 728,00	„

Dachdeckerarbeiten:

P. J. Cremer-Schwerte	5 048,89	Mk.
W. Gerber-Schwerte	5 414,35	„
W. Hoffmann-Westhofen	5 678,20	„

Klempnerarbeiten:

A. Blomberg-Schwerte	836,00	Mk.
W. Wemer-Schwerte	931,21	„
H. Böcker-Schwerte	1 007,07	„

Eisenarbeiten:

W. Möller-Schwerte	4 652,80	Mk.
Becker & Fleer-Schwerte	4 953,00	„
Handschild-Dortmund	6 680,00	„

** **(Militärisches.)** Die diesjährigen Kaiser-Manöver halten das 8. (Koblenz) und 18. Armeekorps (Frankfurt a. M.) gegeneinander ab. Das erstere wird durch die 68. Infanteriebrigade, das Ulanenregiment Nr. 11 und die 34. Feldartilleriebrigade; das letztere durch die 55. und 56. Infanteriebrigade, das Dragonerregiment 15 und die 28. Feldartilleriebrigade verstärkt. Den beiden Korps wird je eine Luftschifferabteilung zugeteilt. Die Kavalleriedivision B (beim 18. Armeekorps), bestehend aus dem 1. und 2. bayrischen Ulanenregiment, den Dragonerregimentern Nr. 20, 21, 23 und 24, den Maschinengewehrabteilungen Nr. 2 und 3 und der Pionierabteilung vom 18. Armeekorps halten besondere Kavallerie-Uebungen auf dem Truppenübungsplatz in der Senne ab. Die Fußtruppen müssen bis zum 30. September, dem spätesten Entlassungstage, in ihre Standorte zurückgekehrt sein.

** **(Unseren Lesern)** teilen wir mit, daß wir in heutiger Nummer die bisher versehentlich nicht gebrachte Romanfortsetzung 49 nachholen. Wir bitten das Versehen zu entschuldigen.

** **(Personalie.)** Aus seiner jetzigen Stellung beim Dortmunder Wasserwerk scheidet Ende März Herr Ingenieur Völkens, um in den Privatdienst zu treten.

** **(Auf dem Wege der Besserung)** befindet sich Herr Landwirt Körner auf der Hüsingheide, der, wie wir berichten, einen schweren Unfall erlitten hat, dtß er in das Getriebe der Dreschmaschine geriet. Wir möchten diese Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, ohne an die Herren Landwirte unseres Leserkreises die wiederholte Mahnung um größte Vorsicht beim Dreschen zu richten. In den meisten Fällen ist es das Gefühl übegroßer Sicherheit der Maschine gegenüber, was die nötige Vorsicht vergessen macht und dadurch das Unglück heraufbeschwört.

** **(Hühnerpest im Kreise Hörde.)** Die Polizei-Verwaltung Wellinghofen teilt mit, daß unter dem Hühnerbestande der Bergleute Beste, Flume, Weber und des Schuhmachermeisters Börstinghaus in Wellinghofen die Hühnerpest ausgebrochen ist.

** **(Der kath. Kaufm. Verein)** hielt am Mittwoch im „Kaiserhof" eine Generalversammlung ab, in welcher 2 neue Mitglieder aufgenommen wurden. In der Angelegenheit der Einreichung des Mitglieder-Verzeichnisses an die Polizeibehörde findet am 28. Febr. ein neuer Termin vor dem Kgl. Landgericht in Hagen statt, nachdem das frühere Urteil durch den Strafsenat des Kammergerichts in Berlin aufgehoben worden ist.

** **(Besitzwechsel.)** Herr Bauunternehmer Kremer hat bekanntlich die Besitzung des Herrn Kohlhase in der Mährstraße erworben und beabsichtigt, entsprechende Aenderungen vorzunehmen und die Wirtschaftsräume tiefer zu legen. Nunmehr hat Herr Kremer die Genehmigung zum Umbau und ferner die Konzession um Betriebe der Schenkwirtschaft erhalten.

** **(Ein Durchgänger.)** Heute morgen gegen 8 Uhr riß sich ein Pferd des Herrn Brauereibesitzers Ostermann beim Anschirren los und raste in wilder Eile die Bahnhofstraße herauf und herunter. In der Nähe des Färberschen Hauses gelang es zwei Postbeamten, den Durchgänger einzufangen.

** **(Frühlingsboten)** kommen uns jetzt jeden Tag in unsere Redaktion geflogen, vorgestern waren es Schmetterlinge verschiedener Art, gestern kroch sogar ein ganzes Dutzend Maikäfer wohlgemut auf unserem Redaktionspult umher, heute wurden uns zwei andere niedliche Käfer gebracht, sodaß wir bald, wenn's so weiter geht, uns eine bessere Menagerie zulegen können. Wenn's nun nicht bald Frühling wird, an uns liegt's sicherlich nicht.

** **(Die Erdarbeiten am evang. Krankenhaus)** sind infolge der milden Witterung wieder aufgenommen worden. Augenblicklich läßt Herr Fuhrmann Becker von der Ostenstraße, der die Erdbewegungsarbeiten übernommen hat die Fundamente zu der neuen Mauer an der Schützenstraße ausschachten. Die Mauer selbst wird durch Baufirma Scherff erbaut und als Abschluß ein schönes Eisengitter bekommen. — In den letzten Tagen ist bereits die Einsetzung der neuen Fenster erfolgt.

** **(Zur Warnung.)** In Deutschland haben in einem Jahre 200 Menschen beim Nachgießen von Spiritus und Petroleum aus gewöhnlichen Kannen oder Flaschen ihr Leben nach schrecklichen Leiden eingebüßt. Diese Tatsache bedeutet für die Hausfrauen und Dienstboten eine ernste Mahnung zur Vorsicht.

** **Westhofen,** 16. Febr. (Die Gesellschaft „Erholung") hierselbst beschloß am Samstag den 11. d. Mts., am 1. April dieses Jahres eine größere Bismarck-Feier verbunden mit besserem Konzerte im Schulteschen Saale zu veranstalten. Da in diesem Jahre der 90. Geburtstag Bismarcks begangen wird und das Andenken dieses genialen Staatsmannes immer aufs neue belebt und aufgefrischt zu werden verdient, dürfte die Feier in der „Erholung", zu der die Stadtkapelle in Hagen die Musik stellen wird, zu einer patriotischen Kundgebung am hiesigen Orte werden und einen erhebenden Verlauf nehmen. Um möglichst vielen dieselbe zugänglich zu machen, ist die Einführung von Freunden und Bekannten der Mitglieder gestattet.

** **Westhofen,** 17. Febr. (Hotel Wittekind.) Der Zuschlag für das rühmlichst bekannte Hotel Wittekind ist der hiesigen Brauerei „Wittekind" erteilt worden, die dem bisherigen Geschäftsführer Herrn Rittershaus auch weiterhin die Verwaltung des Hotels übertragen hat.

** **Drüpplingsen,** 16. Febr. (Die Freiwillige Bürgerfeuerwehr) feiert am kommenden Sonntag den Geburtstag des Kaisers im Lokale des Wirts Diedrich Vieler durch Konzert, Theater und Ball. Die Nachbarwehr Hennen ist geladen und hat ihr Kommen bereits zugesagt.

** **Hörde,** 16. Febr. (Zusammenstoß zwischen Straßenbahn- und Kutschwagen.) Gestern abend gegen 9,20 kam ein Straßenbahnwagen in üblicher Geschwindigkeit von Brünninghausen. Ein einspänniger Kutschwagen, in dem die Herren Braudirektor Karl Thomas aus Brünninghausen, Dr. Eckardt aus Wellinghofen und Wirt Keilau aus Brünninghauserheide saßen, kam vom rhein. Bahnof her und versuchte das Gleis vor dem Straßenbahnwagen zu kreuzen. Es erfolgte ein Zusammenstoß, bei dem der Kutschwagen umschlug und die Insassen sowie der Kutscher auf die Straße stürzten. Brauereidirektor Thomas erlitt hierbei einen Unterschenkelbruch, die beiden anderen Herren kamen mit Hautabschürfungen davon. Der Wagen ist zertrümmert. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, ist noch nicht aufgeklärt. Der Motorwagenführer gibt an, vorschriftsmäßig geläutet zu haben.

** **Hörde,** 16. Febr. (Gewerbegericht.) Vorsitzender Herr Amtmann Hartung-Wellinghofen. Zur heutigen Verhandlung standen 19 Klagesachen an, deren Erledigung über 4 Stunden in Anspruch nahm. In Sachen des Ziegelmeisters Krugmeier der Hörder Ringofenziegelei taten 13 Kläger aus dem Lippischen Lande auf. Die Kampagne ist beendet, K. hat etwa 19 000 Mark eingesteckt und die Ziegler nicht bezahlt; es handelt sich um einen Lohn von über 3 000 Mark. Kläger haben nun ihre Klage gegen den Ziegeleibesitzer Ludwig gerichtet, der Zahlung versprochen, aber nicht geleistet hat. Der Ziegler Janowsky, jetzt Soldat in Diedenhofen, hat sein Geld erhalten, weil er vor Schluß der Kampagne entlassen ist, er hat eidlich erklärt, daß L. versprochen habe, die Forderungen der Arbeiter zu begleichen, wenn Krugmeier nicht zahle. Ludwig gibt heute an, daß er zur Zahlung nicht verpflichtet sei, weil er diese Verpflichtung nicht schriftlich wie § 766 des B. G.-B. vorschriebe, übernommen habe und daß er den Krugmeier vollständig befriedigt habe. Das Urteil soll am Samstag, den 18. d. M., vormittags 10 Uhr, im Kreishause verkündet werden. — Der Maurer Wilhelm Becker klagt gegen den Unternehmer Staat zu Schwerte wegen eines Restlohnes von 21,80 Mark, der ihm zuerkannt wurde. — Der Knecht August Ryk zu Schwerte klagt gegen die Quellen-Brauerei zu Schüren um einen Lohnrest von 44 Mark. Kläger erhält sofort 22 Mark ausbezahlt und zieht seine Klage zurück. — Der Künstler von Dahlen aus Berlin klagt gegen den Theaterdirektor Harry Heythausen zu Schwerte um einen Restlohn. Am 18. Januar ist Versäumnisurteil gegen den Beklagten erlassen. Heute fehlen die Parteien und damit hat das Urteil definitiv Rechtskraft erlangt. — Der Fuhrmann Karl Hodel klagt gegen den Steinbruchbesitzer Sporbeck aus Buchholz auf Zahlung von 50 Mark Fuhrlohn. Nach Belehrung zieht Kläger die Klage zurück, weil das Gewerbegericht in dieser Sache nicht zuständig ist.

Unter falscher Maske.

Roman von Ewald Rhein. 49

In einem anderen Fach, unter den verschiedenartigsten Gegenständen versteckt, fand er, was er suchte, ein kleines Paket mit einer Etikette. Man bemerkte, daß Name und Adresse des Chemikers absichtlich mit Tinte unleserlich gemacht worden waren.

John begab sich in die Küche, öffnete einen Schrank, in dem die Wirtin verschiedene Artikel zum Hausgebrauche aufbewahrte und schüttelte aus einem Kruge, der die Bezeichnung „Arrowroot" (Pfeilwurz) führte, einen kleinen Teil seines Inhalts in eine Tasse, die er dann in sein Zimmer mit hinaufnahm. Das Paket entleerte er in ein Papier und verpackte und siegelte dieses mit größter Sorgfalt. Dann tauchte er sein Taschentuch ins Wasser und rieb vorsichtig auf der Etikette, bis die frischere Tinte ein wenig entfernt war, und die gedruckten Buchstaben teilweise darunter sichtbar wurden. Er konnte N O entziffern und die Länge des Namens, fünf oder sechs Buchstaben. Auch ein L oder H oder B in der Mitte fand er deutlich heraus.

Da er fürchtete, durch stärkeres Reiben das Papier zu beschädigen, so füllte er das Paket mit Arrowroot, legte alles wieder hin, wie er es vorgefunden, verschloß die Kassette, trug sie zurück in seines Herrn Zimmer und befestigte den Schlüssel wieder an der Uhrkette.

Aber seine Arbeit war damit noch nicht zu Ende. Er begab sich wieder die Treppe hinab, diesmal in das Kaffeezimmer, wo sich zufällig ein Londoner Adreßbuch vorfand. Das Verzeichnis der Chemiker aufschlagend, suchte er mit dem Finger nach dem Buchstaben N.

„Nolan, dies muß mein Mann sein," sagte er vor sich hin, während er die Adresse notierte; „hm, wir kommen ziemlich hübsch vorwärts!"

Und damit nahm er die Lampe und ging hinauf, um sich endlich zur Ruhe zu begeben, sichtlich sehr befriedigt von seiner Tagesarbeit.

* * *

Die Heimfahrt von dem Ball wurde fast schweigend zurückgelegt. Mrs. Dalton war abgespannt und schläfrig, Lena verdrießlich und eifersüchtig trotz der Huldigungen, die man ihr dargebracht, und Berta sehnte sich danach, in der Wagenecke zu lehnen und von ihrem Glück zu träumen. Lena war sich vollkommen bewußt, daß in ihrer Lage die Gefühle für St. Lawrence, denen sie sich widerstandslos hingab, ein großes Unrecht seien; und doch stiegen heiße Tränen in ihre Augen, als sie sich der Gleichgültigkeit seines Benehmens gegen sie erinnerte, das sie von dem Wahne, er liebe sie glühend, vollständig kuriert hatte. Mit Neid und Aerger hatte sie seine Aufmerksamkeiten gegen Berta beobachtet. Niemals noch war ihr die große Wahrheit so klar geworden, daß die Befriedigung von Stolz und Eitelkeit, das Streben nach den flüchtigen Gütern der Welt keine dauernde Zufriedenheit bringen, sondern nur in Herzensleere und Uebersättigung endigen könne.

Der Tag graute bereits, als sie sich der Stadt näherten, und Berta erwachte aus ihren Träumereien und neigte sich, um mit Entzücken das prächtige Schauspiel des Sonnenaufganges zu betrachten. Sie hatte nicht den Wunsch, ein Geheimnis vor ihrer Mutter zu haben. Auf Befragen hätte sie offen bekannt, daß sie ihre Treue verpfändet, denn sie war fest entschlossen, trotz des Widerstandes, der sich dagegen erheben mochte, ihr Wort zu halten.

Zwischen Mutter und Tochter hatte nie ein inniges Verhältnis bestanden, und Berta fühlte demgemäß eine gewisse Scheu, wenigstens in der ersten Befangenheit ihres neugefundenen Glücks, ein freiwilliges Geständnis zu machen. Sie hatte St. Lawrence zu überreden gesucht, es sei besser, noch eine Zeitlang mit seinem Vorgehen zu warten.

„Nicht, als ob Mama eine Abneigung gegen Dich hätte," hatte sie gesagt, „im Gegenteil, Du warst ihr immer lieb, und wenn Fancourt erst aus dem Wege ist, dann wird schon alles gut werden."

„Ja, auch ich hoffe, es wird alles gut werden," hatte St. Lawrence geantwortet, aber seine Worte waren in anderem Sinne gemeint, als Berta geglaubt hatte.

St. Lawrence kehrte zu Fuß von Highgate zurück. Es schien ihm, als habe er Flügel bekommen, so leicht und froh fühlte er sich. Er ging nicht mehr zu Bett, denn er fühlte, daß der Schlaf eine Unmöglichkeit für ihn sei. Nachdem er seine Gesellschaftstoilette mit einem Morgenkostüm vertauscht, zündete er seine Pfeife an und bereitete sich dann selbst eine Tasse Kaffee. Aber nicht lange litt es ihn zwischen den vier Mauern, und trotz des drohenden Regens stürmte er hinaus, um durch starke körperliche Bewegung seiner inneren Erregung Herr zu werden.

Die „Lichtung in einem amerikanischen Urwald" hatte in der jetzigen Zeit wieder erfreuliche Fortschritte gemacht, denn St. Lawrence war ein zu echter Künstler und gewissenhafter Arbeiter, um ein so großes Werk unvollendet zu lassen. Das Bild war fertig bis auf einige Pinselstriche in der rechten Ecke des Vordergrundes, wo eine Klapperschlange sich aus einer wirren Masse Gräser loswand, den Kopf nach dem Vogel gewandt, der ahnungslos auf dem Aste eines gefällten Baumes sein Gefieder putzte.

Aber heute konnte er nicht arbeiten, er machte gar keinen Versuch dazu. Als er von seiner planlosen Morgenwanderung nach Hause zurückkehrte, schrieb er einen Brief an Berta, in welchem er die Geschichte seiner Liebe von Anfang an erzählte.

Der Regen fiel in Strömen, als er seinen Brief zur Post trug; aber es gab auch andere, die, wie er, dem Wetter Trotz boten, denn gegen drei Uhr nachmittags hielt eine Equipage vor der Tür und ein heftiges Läuten hallte durch das stille Haus. St. Lawrence achtete nicht darauf; es waren noch mehrere Mieter da, und er empfing nur wenige Besuche. Jetzt wurden jedoch Schritte auf der Treppe hörbar und nach einem leisen Klopfen an der Tür wurde sie weit aufgestoßen und der Diener meldete: „Lord Alphington."

Wäre eine Kanonenkugel in sein stilles Zimmer eingedrungen, St. Lawrence hätte kaum überraschter sein können. Die Skizze, die er gerade in der Mappe bergen wollte, entfiel seiner Hand, und er stand einen Augenblick wie erstarrt. Bald jedoch erlangte er seine Fassung wieder und trat mit seiner gewöhnlichen anmutigen Höflichkeit seinem Besucher entgegen.

„Mr. St. Lawrence, wenn ich nicht irre?" sagte der Earl, der den jungen Mann scharf fixiert hatte.

St. Lawrence verneigte sich.

„Ich habe von Ihrer Geschicklichkeit als Landschaftsmaler gehört, und da ich ein passendes Gemälde für eine Nische in einem Gemache von Alphington Park zu kaufen wünsche, so nahm ich mir die Freiheit, bei Ihnen vorzusprechen."

Er wandte sich nach dem Bilde auf der Staffelei, aber ein Tränenschleier verdunkelte seinen Blick. 117,20

Zum Brand-Bettage.

** **Schwerte,** 17. Febr. Am kommenden Sonntag, den 19. Februar, wird wieder zum Andenken an die schweren Brandunglücke, welche unsere Stadt in den Jahren 1659, 1661 und 1669 betroffen haben, der Brandbettag gefeiert. Die dritte Feuersbrunst, am 19. Februar 1669, war bekanntlich die größte und äscherte in wenigen Stunden weit über hundert Häuser ein. Hierbei wurde auch unsere große evangelische Kirche von den Flammen erfaßt und arg beschädigt. Sie wäre vollständig ein Raub der Flammen geworden, wenn die Bürger von Hörde den Unsrigen bei der Löscharbeit nicht zu Hülfe gekommen wären. Die Chronik erzählt über diese Sache folgendes:

Da es sich bei einer demnächstigen genaueren Besichtigung fand, daß die noch stehen gebliebenen Krimpen ganz verfaulet, haben Sachverständige den Rat gegeben, man solle, da doch ein gut Teil des Kirchendachs hergestellt werden müsse, das Uebriggebliebene bis an das Chor ganz abbrechen und die Kirche in ein gerades Dach nehmen, weil die vielen Krimpen leicht verfaulen und bedeutende Mittel zur Erhaltung erfordern. Da hat man denn in Gottes Namen Hand ans Werk gelegt und das Kirchendach neu hergestellt. Im Dienst an der Gemeinde standen damals die Geistlichen Albert Cramer, Jacob Glaser und Philipp Glaser, der Organist Amandus Vogel und der Küster Jacob Gesecke. Bürgermeister waren Albert Springh und Stangenfoll. Das Richten des Dachs ist glücklich und ohne allen Unfall vollzogen worden. Die Bürger sind den Meistern und Gesellen, die den Bau ausführten, unverdrossen und fleißig zur Hand gegangen. Die Schichten lösten sich hierbei untereinander ab. Die Kirchspielsgenossen wollte man zur Beihülfe an der Arbeit nicht aufrufen. Die Bürgerschaft wollte dies Werk allein hinausführen.

Auf den 25. Oktober des Jahres 1670 war die ganze Bürgerschaft zum Rathause eingeladen, um mit den Adeligen in der Umgegend und bürgerlichen Herren und Freunden, die alle zum Trunk geladen worden, zur Ehre Gottes ihre Gaben darzubringen und verzeichnen zu lassen. Zum folgenden St. Simonis- und Judä-Fest wurde das junge Volk in und außer dem Hause zum Fest geladen und hoffte man bei dieser Gelegenheit noch Geschenke entgegen nehmen zu können.

Am 24. Februar 1671 wurde vor Rat und Gilden in Gegenwart der Geistlichkeit die Baurechnung gelegt. Da fand sich, daß sämtliche durch die Wiederherstellung der Kirche verursachten Kosten auf 522 Taler 24 Stüber 3 Pfennige sich beliefen. Da man aber mit den bis dahin gesammelten Kosten bei weitem nicht decken konnte, sind Kollektanten ausgeschickt, und ist auf diesem Wege das Fehlende herbeigeschafft worden.

(Aus dem „Evangelischen Sonntagsblatt".)

Nach dem Streik.

Essen, 16. Febr. Im Ruhrrevier kann der Ausstand im allgemeinen als beendigt angesehen werden, nachdem in der Frühschicht am 15. d. M. nur noch 2176 Mann gefehlt haben.

Essen, 16. Febr. Die hiesige Stinnes-Zeche „Graf Beust" stellt 10 000 Mark bereit, davon den durch den Ausstand in Not geratenen verheirateten Bergleuten Unterstützung gegeben werden soll. Außerdem werden die wegen willkürlichen Feierns vorenthaltenen drei Schichtlöhne auf Antrag zurückvergütet. Auch von den übrigen Stinnes-Zechen wurden Summen zu gleichen Zwecken überwiesen.

Essen, 17. Febr. (Tel.) Eine Konferenz der Zechenbesitzer beschloß, in anbetracht dessen, daß viele Bergleute unverschuldet in Not gebracht worden seien und ein Unterschied schwer zu machen sei, den Arbeitern entgegenzukommen. Wo die bekannten Kontraktbruchschichten einbehalten wurden, erhalten die Bergleute dieses Geld in den nächsten Tagen zurück. Ferner sind von den einzelnen Werken große Summen ausgeworfen worden, um Unterstützung und Vorschüsse zu zahlen, wenn entsprechende Anträge gestellt werden. Anschläge an den 6 Stinneszechen im Essener Revier bekunden, daß je nach der Stärke der Belegschaft 7500—15 000 Mark ausgeworfen worden sind.

Ratibor, 16. Febr. Im hiesigen Bergrevier waren am 15. cr. noch insgesamt 2636 Mann ausständig.

Charleroi, 17. Febr. (Tel.) Im hiesigen Kohlenrevier ist eine wesentliche Zunahme der Streikenden zu verzeichnen. Es streiken über 33 000 Mann. Auch in dem Bezirk von Mons hat die Zahl der Ausständigen zugenommen. Verschiedene Gruben in Flenu und Cuesmes sind vollständig verlassen. In einem gestern abend in Deno stattgefundenen Meeting wurde die Fortsetzung des Ausstandes beschlossen. Der Versammlung wohnten auch 800 Frauen bei. Zwischenfälle sind nicht vorgekommen.

Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 16. Febr. (Freiherr von Romberg als Angeklagter.) Das hiesige Schöffengericht verhandelte heute gegen den Freiherrn von Romberg auf Schloß Brünninghausen wegen gefährlicher vorsätzlicher Körperverletzung. Der Genannte fuhr am 31. Oktober vorigen Jahres mit dem Freiherrn von Rüxleben auf Schloß Buddenberg von Dortmund nach Buldern, dem Rombergschen Stammsitz. Die Fahrt ging in ziemlich schnellem Tempo von statten, da es sich um eine Wette handelte, die dahin ging, daß der Weg nach Buldern in etwa 3 Stunden zurückgelegt werden könne. Zwischen Dortmund und Lünen kam plötzlich ein Automobil in Sicht, das sich mit großer Geschwindigkeit näherte. Als die beiden Fahrzeuge sich kreuzten, flog aus dem Rombergschen Wagen ein Bierglas in das Automobil, traf den Lenker, Kaufmann Mehlhose aus Hagen am Kopfe, ging an der Lenkstange in Scherben und verletzte den im Automobil sitzenden Wirt Rühberg aus Dortmund unerheblich an der Hand. Frhr. von Romberg, der von dem Vorgange keine Ahnung gehabt und das Glas absichtslos fortgeworfen haben will, versuchte die Sache im Wege des Vergleiches aus der Welt zu schaffen, was aber an den hohen Forderungen der Geschädigten scheiterte. Beide verlangten nämlich 2000 Mark. Die heutige Verhandlung erbrachte nun nach keiner Richtung hin den Beweis dafür, daß Herr von Romberg absichtlich gehandelt hatte. Man hatte unterwegs von einer Wirtschaft Bier in den Wagen bringen lassen und war abgefahren, bevor ausgetrunken war. Die Gläser wurde unterwegs der Reihe nach aus dem Wagen in den Chausseegraben geworfen. Der Amtsanwalt nahm an, daß Frhr. von Romberg vorsätzlich gehandelt habe, und beantragte 600 Mark Geldstrafe. Dieser Auffassung schloß sich indeß das Gericht nicht an, sondern hielt nur fahrlässige Körperverletzung für vorliegend und setzte gegen von Romberg eine Geldstrafe von 250 Mark fest.

* **Lünen,** 16. Febr. (Ein starkes Stück.) Wie man für seine Gutmütigkeit belohnt werden kann, beweist folgendes ergötzliche Geschichtchen, das einem hiesigen Fuhrwerksbesitzer passiert ist. Derselbe lieh im Juni v. Jahres einem Kaufmann von hier, ohne irgend welche Vergütung dafür zu verlangen, ein Halbverdeck. Heute, nach Ablauf von 8 Monaten, verlangt der Kaufmann durch seinen Rechtsanwalt in Dortmund eine Entschädigung, weil er den Wagen umgeworfen und sich bei dieser Gelegenheit einen Leistenbruch zugezogen habe. Ob das Umwerfen des Wagens auf die Fahrgeschicklichkeit des Wagenlenkers oder auf die Konstruktion des Wagens zurückzuführen ist, bleibe dahingestellt, jedenfalls versichert der Besitzer des Wagens, daß ihm nicht bewußt sei, daß der Wagen infolge seiner Bauart leichter umfalle, als andere Fahrzeuge dieser Art.

* **Hagen,** 16. Febr. (Das Fest der goldenen Hochzeit) feierte gestern Herr Pastor Julius Beyer und seine Gemahlin. Der Jubilar feierte bekanntlich am 7. September v. Js. sein **goldenes Amtsjubiläum** als Pfarrer der kleineren evangelischen Gemeinde. Auch am gestrigen Tage gingen dem greisen Paar Glückwünsche in reicher Anzahl zu. Möge dem Jubelpaar noch manches Jahr in ungetrübter Lebensfreude beschieden sein.

* **Boele,** 16. Febr. (Schenkung.) Der Fabrikant C. Steinhaus sen. zu Kabel schenkte der hiesigen evangelischen Kirche eine Uhr, die in nächster Zeit einen Schmuck unseres Gotteshauses bilden wird. 1870 wurde die Kirche gebaut, die Gemeinde war jedoch bis jetzt noch nicht in der Lage, eine Kirchenuhr aus eigenen Mitteln anzuschaffen.

* **Castrop,** 16. Febr. (Irrsinnig geworden) ist gestern der 34jährige Bergmann Sebastian Gayni auf Zeche „Graf Schwerin". Er wurde von der Zeche nach Hause geschickt und sprang daselbst, nur mit einem Hemd bekleidet, aus dem zweiten Stockwerk durch das geschlossene Fenster. Gestern wurde er in einer Scheune versteckt aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht. G. ist verheiratet und Vater von 5 Kindern.

* **Westönnen,** 16. Febr. (Ein sehr bedauerlicher Unfall) traf gestern den Arbeiter Andreas Wessel von hier. Beim Strohschneiden hatte derselbe die rechte Hand zu weit in den Häckselkasten geschoben, sodaß dieselbe von der Walze erfaßt ud verstümmelt wurde. Auch dessen Vater traf vor einigen Jahren an der Häckselmaschine derselbe Unfall und zwar wurde auch ihm die rechte Hand verstümmelt. Andreas Wessel wurde sofort nach dem Krankenhause in Werl überführt.

* **Bottrop,** 16. Febr. (Eine größere Einbrecherbande) wurde hier verhaftet. Sie besteht aus 13 Köpfen und hat den Ruhrbezirk lange unsicher gemacht und sogar die während des Streiks nach dort kommandierten Gendarmen erheblich bestohlen.

* **Düsseldorf,** 16. Febr. (Schreckliche Familien-Tragödie.) In der Bismarckstraße hat sich vorige Nacht eine entsetzliche Familientragödie abgespielt. Der Besitzer des Hotels Royal, eines der ersten Hotels der Stadt, Karl Weniger, ein im Alter von etwa 50 Jahren stehender Mann, hat seine beiden Kinder, Mädchen im Alter von 7 und 11 Jahren, durch einen Schuß in die Schläfe getötet, dann seine Frau auf gleiche Weise ermordet und schließlich sich selbst durch einen Schuß entleibt. Als Motiv für diese Tat werden die zerrütteten Vermögensverhältnisse Wenigers angegeben.

* **Viersen,** 16. Febr. (Ueberfall.) In der Wolfskaule wurden gestern zwei ältere Frauenspersonen von einem jungen Burschen überfallen. Mit dem Rufe: „Geld heraus, oder ich mache Euch kaput!" riß er eine der Frauen zu Boden, schnitt ihr die Kleidertasche glatt ab und verschwand mit seinem Raube. Die Tasche enthielt ein Portemonnai mit 150 Mark Inhalt, ein Taschentuch und einen Rosenkranz. Es scheint derselbe Strolch zu sein, der vor kurzem an dieser Stelle ein junges Mädchen überfallen hat.

Eigener Depeschendienst
der „Schwerter Zeitung"

Hd **Berlin,** 17. Febr. In einer gestern abend stattgehabten von etwa 3000 Arbeitern besuchten Versammlung wurde nach dreistündiger Debatte beschlossen, den Streik der Metallarbeiter aufzuheben. Heute schon wird die Arbeit in größerem Umfange wieder aufgenommen werden. Der Streik hat 28 Wochen gedauert und 500 000 Mark gekostet. Erreicht haben die Arbeiter nichts, die Arbeit wird zu den alten Bedingungen aufgenommen.

Hd **Gießen,** 17. Febr. Hudde hat eingestanden, den Mord an dem Pfarrer in Heldenbergen begangen zu haben.

Hd **Kiel,** 17. Febr. Das Marinekriegsgericht verurteilte den Marineleutnant von Wittgenstein von der nautischen Abteilung des Reichsmarineamts wegen unerlaubter Entfernung zu sechs Wochen und einem Tage Festungshaft. Als von Wittgenstein in der Zeit vom 11. zum 12. Februar von Berlin nach Wilhelmshaven kommandiert war, hatte er seinen Dienst nicht angetreten.

Hd **Stuttgart,** 17. Febr. Nach einer Debatte hat gestern der Magistrat mit 14 gegen 6 Stimmen einen Betrag von Mk. 50000 bewilligt, zur Linderung der durch den Arbeiterausstand im Ruhrgebiet verursachten Notlage.

Hd **Florenz,** 17. Febr. Die Anwälte der Gräfin Montignoso beschlossen, sich auf weitere Einigungs-Verhandlungen nicht eher einzulassen, als bis der König von Sachsen in bindender Form der Gräfin das Recht zugestanden habe, ihre Kinder zu bestimmten Zeitpunkten zu sehen. Nur unter dieser Bedingung werde die kleine Prinzessin Anna Monica Pia ausgeliefert werden.

Hd **Florenz,** 17. Febr. Graf Guicciardini will für den Fall, daß das Protokoll über die Vernehmung der Bonne Muth und der Dienstboten der Gräfin veröffentlicht werden sollte, die Verleumdungsklage gegen den Justizrat Körner, Fräulein Muth und die zwei Kammerfrauen einreichen.

Hd **Florenz,** 17. Febr. Justizrat Körner ist von Florenz abgereist um sich neue Instruktionen zu holen Die Auslieferung der Prinzessin Monica Pia an den sächsischen Hof scheint demnach wieder in die Ferne gerückt zu sein.

Hd **Florenz,** 17. Febr. Die Gräfin Montignoso verlangt eine Erhöhung ihrer Apanage. Sie will König Friedrich August wegen Ehebruchs verklagen.

Hd **Petersburg,** 17. Febr. Admiral Abbaza ist in Begleitung des Generals Abelinski nach der Mandschurei abgegangen. Es heißt, er solle eine Enquete über die Haltung Kuropatkins durchführen.

Hd **Petersburg,** 17. Febr. Die Krankheit Pobjedonoszews hat sich sehr verschlimmert. Er muß allen Regierungsgeschäften fernbleiben und wird durch einen Gehilfen im Reichsrat vertreten. Auf Anraten der Aerzte darf er überhaupt nicht mehr tätig sein, selbst wenn eine Besserung in seinem Befinden eintreten sollte. — Eine zweite Meldung besagt, Pobjedonoszew liege im Sterben.

Hd **Petersburg,** 17. Febr. General Gripenberg ist hier eingetroffen und wird morgen vom Zaren empfangen.

Hd **Petersburg,** 17. Febr. Der allgemeine Ausstand wird hier für den heutigen Freitag erwartet. Die Behörden haben alle Vorbereitungen zur Aufechterhaltung der Ruhe getroffen.

Hd **Petersburg,** 17. Febr. Die Lage ist unverändert. In den Putilow-Werken und den anderen Fabriken ist die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen worden. In Riga und im Kaukasus sind neue Unruhen ausgebrochen. Die Gährung in ganz Rußland dauert an.

Hd **Petersburg,** 17. Febr. Hier wird fortgesetzt vom Frieden gesprochen, von London aus werden jedoch alle Friedensgerüchte dementiert.

Hd **Mukden,** 17. Febr. Die Japaner beschossen einen Hügel mit 125 Kilogramm schweren Geschossen aus 6zölligen Geschützen. Das wird hier als ein Beweis angesehen dafür, daß die Belagerungsgeschütze von Port Arthur bei der Armee Oyama's eingetroffen und in Stellung gebracht worden sind. Die Russen sehen sich dadurch einer neuen schwierigen Lage gegenüber, die Stellung der Armee ist wieder eine bedeutend ungünstigere geworden.

Hd **Port Said,** 17. Febr. General Stössel und 537 russische Offiziere und Mannschaften der Besatzung von Port Arthur sind von hier an Bord des Dampfers „St. Nikolaus" nach Odessa abgereist.

Industrie und Handel.

$$ **Dortmund,** 16. Febr. Der Dortmunder Verkaufsverein für Ziegeleifabrikate beschloß in seiner gestern im Hotel Middendorf abgehaltenen außerordentlichen Hauptversammlung eine Produktionseinschränkung um 40 Prz. Die Verrechnungspreise mit den Ziegeleien bleiben dieselben wie früher. Der Zusammenschluß erfolgt auf Grund der bereits früher durchberatenen Satzungen. Zwei Punkte wurden von der Tagesordnung abgesetzt.

Wetterbericht (Deutsche Seewarte.)

17. Wolkig mit Sonnenschein. gelinde. Später bedeckt.
18. Bedeckt. Niederschläge, lebhafte Winde, milde.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Königlich Preussische Staats-Medaille
M Seidenstoffe schwarze weisse farbige
in unvergleichlich reicher Auswahl.
Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
4 Ausstellungs-Medaillen, 6 Hoflieferanten-Diplome.
Deutschlands grösstes Spezial-Seidengeschäft
Henk. Seidenstoff-Weberei Michels & Cie. Berlin SW. 19
13 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
Proben portofrei



Heute morgen 11 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigst geliebter, unvergesslicher Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel, der

Maschinist a. D.

August Förster

im noch nicht ganz vollendeten 75. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Villigst, Höfen bei Ergste, Bürenbruch, Ergste, Dorstfeld, New-York, den 16. Februar 1905.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstr. 26 aus, statt.

Gottesdienst.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 19. Februar.
Vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst. Pastor Terberger.

Größere evangel. Gemeinde. Sonntag, den 19 Februar 1905.
Vorm. 9½ Uhr: Pastor Heinenberg.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendgottesdienst. Pastor Graeve.

Ev. Stadtmission, Schwerte, Kuhstr. 7. Sonntag, 19 Februar 1905
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde.
(Verpflichtungsgelegenheit.)
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Abends 8 Uhr: Männer- und Jünglingsverein.

Westhofen.

Sonntag, 19. Februar. Vorm. ½10 Uhr: Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Pastor Falkenberg.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 19. Februar 1905.
Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Nachm. 2½ Uhr: Andacht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139 e Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung wird für das Jahr 1905 folgendes bestimmt;

Bis 10 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen im Stadtbezirk Schwerte für den geschäftlichen Verkehr an folgenden Tagen offen gehalten werden:

an den 8 letzten Werktagen vor Ostern
„ „ 8 „ „ „ Pfingsten
„ „ 8 „ „ „ Weihnachten
„ zwei Kirmestagen
und am 30. Dezember.

Schwerte, den 16. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 139 e des Gesetzes betr. die Abänderung der Reichs-Gewerbe-Ordnung vom 30. Juni 1900 wird hiermit Folgendes bestimmt:

Bis 10 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr im hiesigen Amtsbezirk im Jahre 1905 offen gehalten werden:

an den 6 letzten Werktagen vor Ostern,
„ „ 6 „ Samstagen zwischen Ostern und Pfingsten,
„ „ 3 „ Werktagen vor Pfingsten,
„ „ 2 Kirmeßtagen,
„ „ 6 letzten Werktagen vor Weihnachten und am 30. Dezember

Westhofen, den 14. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung
v. Daniels.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in der Becke-, Bahnhof- und Hohenzollernstraße in Schwerte, sowie in der Kreisstraße Schwerte-Hörde liegt bei dem Kaiserlichen Postamte in Schwerte aus.

Dortmund, den 7. Februar 1905.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
Paschen.

Alle Sorten

Kohlen

liefert wieder zu den

früheren alten Preisen

Diedr. Hesse, Hagenerstraße 13

— Fernsprecher 21. —

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Anstalt ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Mill. Mk.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über 440 „ „
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen;
Unverfallbarkeit sofort, Unanfechtbarkeit u. Weltpolice nach 2 Jahr. Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:

Gustav Haver, Schwerte.



Wer

prüft und vergleicht, kehrt immer nur zu

Tengelmann's Plantagen-Kaffee

zurück; er ist

der beste und billigste,

denn Tengelmann's Kaffee-Import-Gesshäft stellt die direkte Verbindung zwischen Kaffeeplantage und Kaffeetisch dar und ist somit in der Lage, seine beliebten Kaffee-Mischungen

Mischung zu M. 1.80	Mischung zu M. 1.20
Mischung zu M. 1.60	Mischung zu M. 1.—
Mischung zu M. 1.50	Mischung zu M. 0.90
Mischung zu M. 1.40	Mischung zu M. 0.80
Mischung zu M. 1.30	

ohne Verteuerung

des Zwischenhandels und Kaffee-Markts an seine verehrl. Kundschaft abzugeben.

Hamburger Kaffee-Import-Geschäft
Emil Tengelmann.

Verkaufsstellen in **Schwerte**: Hüsingstrasse 7, **Unna**; Bahnhofstr. 8, gegenüb. der Löwenapotheke.

Viehseuche.

Unter dem Hühnerbestande des Bergmanns August Beste, des Bergmanns Karl Flume, des Schuhmachermeisters Wilh. Börstinghaus und des Bergmanns August Weber, sämtlich zu Höchsten, ist die Hühnerpest ausgebrochen.

Wellinghofen, 16. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung
Hartung.

An die Zahlung der

Kirchensteuern

erinnert

Schwerte, 17. Febr. 1905

Nehring.

Habe mich im **Hôtel Sternberg, I. Etage, hierselbst** als

Zahnarzt

niedergelassen.

H. Wellié, Zahnarzt.
Sprechstunden:
Vormittags von 9—1 Uhr
Nachmittags von 2½—5½ Uhr.

Kleeheu
Wiesenheu

in nur prima Qualität empfiehlt billigst

W. Lehmhaus.

Sauerkraut

empfiehlt

L. Weinberg

Nuß- u. Stückkohlen

wieder vorrätig

Carl Sohlenkamp,
Moltkestraße 30.

Von Montag ab sind wieder

alle Sorten

Kohlen

zum früheren Preise bei mir zu haben.

W. Lehmhaus.

Freunde und Anhänger
der

Stenographie,

welche sich für den hier neu gegründeten Verein

„Stenographische Gesellschaft (Stolze-Schrey)"

interessieren, werden zu den allwöchentlich

am Dienstag, abends 9 Uhr

im Lokale des Herrn C. Klempt stattfindenden

Vereinsabenden

freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Jugendl. Arbeiter

sucht

Ad. Ferd. Koenig
Gelenkkettenfabrik.

Arbeiterinnen

finden für leichte Sortierarbeit lohnende Beschäftigung.

236 **Nickelwerk.**

Bergwerks- u. Hütten-Ansichtskarten

empfiehlt die Buchhandlung von

Carl Braus.

Krieger-Verein
Schwerte.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des verstorbenen Kameraden Veteran

August Förster

treten die Mitglieder **Sonntag, den 19. Februar** nachmittags 2½ Uhr im Vereinslokal an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Schützenbund
Schwerte.

Sonntag, den 19. Februar,
abends 7 Uhr:

Generalversammlung

im Vereinslokal Hufnagel.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Besprechung über Feier eines diesjährig. Schützenfestes.
4. Anschaffung von Mützen.
5. Wahl eines Fähnrichs.
6. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.**

NB. Der Vorstand und sämtliche Offiziere werden um 6 Uhr eingeladen. D. O.

Empfehle mich als

Kostümarbeiterin

in und außer dem Hause

Frau Groll, geb. Schwabe
Hörderstr. 20.

Wegen Umbau

2 Schaufenster mit Rolläden Scheibengröße 2,40 × 2,53, **1 Haustür mit Oberlicht, 5 vierflügel. Fenster** und **7 zweiflügel. Fenster** per 1. Mai zu verkaufen, ferner sofort **5 vierflügel. Fenster** 90 cm breit und 200 hoch.

C. Kettler.

Tüchtigen

Hosenarbeiter

— auf Stücklohn —

und einen

Schneiderlehrling

sucht

Ernst Müller.

Suche per sofort ein jüngeres, properes, evangelisches

Mädchen.

Angebote an die Expedition d. Bl. erbeten. 456

Für 1. April oder Mai ein in Küche und Haus erfahrenes

Mädchen

für kleinen besseren Haushalt geg. hoh. Lohn gesucht. Waschfrau vorh.
Barmen, Frankenstraße 12.

Suche für meinen Haushalt ein

braves

Mädchen

zum 1. oder 15. März.

Frau Friedr. Niggemann,
Altena i. W., Nette,
— Klusenstraße 30—31. —

Ein besseres

möbl. Zimmer

in der Nähe des Amtsgerichts zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

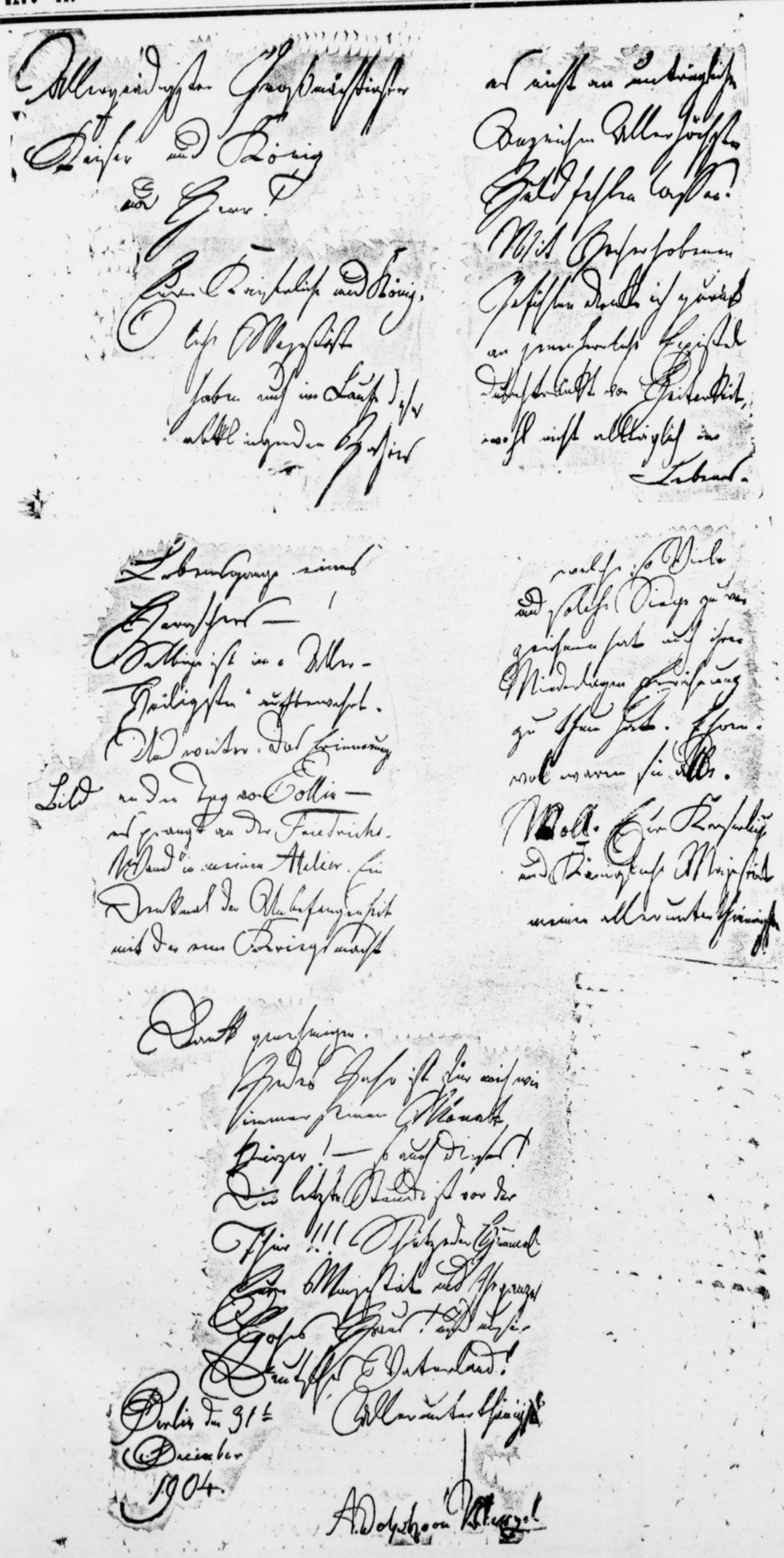
Für den Inseratenteil verantwortlich:
Carl Bornemann, Schwerte.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Brendamour, Simhart & Co.

Nr. 41. Schwerte, Freitag, den 17. Februar 1905 37. Jahrgang



Der letzte Brief Adolph von Menzels an Kaiser Wilhelm II.

Ein großartiges Zeugnis des geradezu einzigartigen Verhältnisses zwischen Menzel und seinem König bildet der mit Allerhöchster Genehmigung in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" abgedruckte und gleichzeitig im Faksimile wiedergegebene Brief, der in gleicher Weise dem Fürsten, der ihn empfing, wie dem Künstler, der ihn schrieb, zum Ruhme gereicht. — Wir können nicht umhin, dsa eigenartige Dokument auch unseren Lesern im Faksimile zu zeigen.

Allergnädigster, Großmächtigster Kaiser
und König und Herr!

Eure Kaiserliche und Königliche Majestät haben auch im Laufe dieses abklingenden Jahres es nicht an untrüglichen Anzeichen Allerhöchster Huld fehlen lassen. Mit hocherhobenen Gefühlen denke ich zurück an jene herrliche Epistel durchtränkt von Heiterkeit, wohl nicht alltäglich im Lebensgange eines Herrschers —!

Selbige ist im „Aller-Heiligsten" aufbewahrt. Und weiter: Das Erinnerungs-Bild an den Tag von Collin — es prangt an der Friedrichs-Wand in meinem Atelier. Ein Denkmal der Unbefangenheit, mit der eine Kriegsmacht, welche so viele und solche Siege zu verzeichnen hat, auch ihrer Niedrlagen Erwähnung zu tun hat. Ehrenvoll waren sie alle.

Wolle Eure Kaiserliche und Königliche Majestät meinen allerunterthänigsten Dank genehmigen.

Jedes Jahr ist für mich wie immer einen Monat kürzer! — so auch dieses! Die letzte Stunde ist vor der Thür! ! ! Schütze der Himmel Eure Majestät und Ihr ganzes Hohes Haus! und unser Deutsches Vaterland!

Berlin, den 31. Dezember 1904.

Allerunterthänigster
Adolph von Menzel.

Was bedeutet viel Geld?

Von Georg Paulsen.

Nachdr. verboten.

Wie so vieles andere, so hat sich im letzten Menschenalter auch der Begriff „Geld" ganz und gar verschoben. Wer an die Jahre 1870 zurückdenken kann, der wird wissen, daß damals ein Mann von rund 20 000 Talern Vermögen mit 1000 Talern Jahres-Einkommen als recht wohlhabend galt, und stieg das Vermögen noch um 10 000 Taler, war er reich. Ja, was sind heute für einen wohlhabenden Mann 3000 Mark Einkommen, wenn ein Sohn einjährig dienen und studieren und eine Tochter eine gute Partie darstellen soll? Da wird es bald hapern, und dem Steuerboten wird nicht mit Freude entgegengesehen. Wo ist die schöne Zeit hin, in der Jemand mit 1200—1500 Mark Jahres-Einkommen Rentier spielen konnte? Es war einmal! Mieten, Lebensgewohnheiten, Lebensbedürfnisse, Steuern usw., sie haben alles, was war, auf den Kopf gestellt.

Als Bismarck 1871 von den Franzosen viertausend Millionen Mark Kriegskosten durchsetzte, während Oesterreich 1866 nur 90 Millionen Mark gezahlt hatte, hieß es allgemein, soviel Geld gibt's ja garnicht, und der eiserne Kanzler wurde ein bischen sehr hartherzig genannt. Als Deutschland dann die vier Milliarden wirklich in der Tasche hatte, sagten die Leute wieder, das Geld könne ja nie und nimmer alle werden. Heute hat das Reich schon über drei Milliarden Schulden und es besteht deshalb noch keine besondere Niedergeschlagenheit, wenngleich ja Viele meinen, nun dürfte es auch mal genug sein.

Im großen Krach von 1873—74 ging viel Geld verloren, aber was wollte damals ein Zusammenbruch bedeuten im Vergleich mit der Leipziger Bank- oder der Treber-Katastrophe, wo es in einem Einzelfall gleich in die Hunderte von Millionen ging? Jetzt ist in Kassel das Konkurs-Verfahren gegen verschiedene in die Sache verwickelte Personen beendet; da betrug die Schuldenlast bei einem Einzelnen 36 Millionen Mark, und was die Gläubiger bekommen, waren je 55 Pfennige für 100 Mk.

Wenn vor dreißig Jahren in einer Mittelstadt ein Haus für 15 000—20 000 Taler, in einer Großstadt ein solches für den drei bis vierfachen Preis verkauft wurde, so war das schon etwas Besonderes. Heute sind in Berlin schon 1000 Mark für einen einzign Quadrat-Meter Grund und Boden bezahlt. Und nehmen wir die Löhne von einst und jetzt, die Kommunalsteuern usw., was will das, was einst viel Geld hieß, gegen heute bedeuten, wie

riesengroß sind die Unterschiede geworden?

Wir haben industrielle und finanzielle Vereinigungen, nicht nur in dem Milliarden-Land Nordamerika, sondern auch bei uns in Deutschland, die mit Hunderten von Millionen arbeiten, und dabei sich des Rufes der strengsten Solidität erfreuen. Vor dreißig Jahren ging der Volksglaube noch dahin, daß da, wo von Millionen gesprochen wird, eitel Schwindel blüht, und heute regnen die Millionen-Anleihen für Staaten und Städte nur. Um eine halbe Million Schulden lassen sich schon zahlreiche Kleinstädte keine graue Haare mehr wachsen, sondern denken höchstens an einen neuen Borg.

Mit Andacht und Ehrfurcht sprach man vom Reichskriegsschatz im Juliusturm bei Spandau, wo sorgsam aufgestapelt 120 Millionen Mark in Gold bereit liegen. Eine kolossale Summe, die sonst wohl nirgends auf der Welt vereint ist. So viel Geld?

So viel Geld; aber in Wirklichkeit wollen auch diese Millionen nicht mehr „viel" bedeuten. In der deutschen Reichsbank ward soeben der Geld-Vorrat festgestellt, er war so groß, wie nie zuvor, nämlich 843 — achthundertdreiundvierzig — Millionen Mark, bereit zum Auszahlen, an einer einzigen Stelle . . . Da merkt man erst was heute, 1905, viel Geld bedeutet, wohin wir gekommen sind.

Kleine Chronik.

+ **Berlin,** 16. Febr. Eine in der Hungersdorfer Straße wohnende alte Frau, die seit Jahren für sich zurückgezogen lebte, ist gestern tot aufgefunden worden. Ihre Nahrung bildeten seit Jahren nur Abfälle von Fleisch, Brot und Gemüsen, die sie sich größtenteils erbettelte. Die Revierpolizei entdeckte in alten Lumpen unter ihrem Bette einen Schatz von 81 000 Mark in preußischen Staatspapieren und in einem Korbe 2000 österreichische Gulden. Die Geizige war buchstäblich auf ihren Schätzen verhungert.

+ **Berlin,** 16. Febr. Die Totenmaske Menzels zeigt der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge die Züge des Meisters mit zusammengebissenem Munde und verdrossenem Ausdruck, als ob der alte Herr eben einem unliebsamen Bewohner mit einem energischen „Raus!" die Tür gewiesen hätte.

+ **Berlin,** 16. Febr. Ein Luftballon aus Berlin landete auf dem Osteroder Berge bei Herzberg (Bezirk Halle a. H.); dem Korbe entstiegen die Herren Professor Berson und Dr. Wegener vom Königlichen Aeronautischen Observatorium in Reinickendorf. Der Ballon, der dort um 8 Uhr morgens aufgelassen war, erreichte nachmittags gegen 4 Uhr die größte Höhe von 7063 Meter bei 33 Gr. Celsius unter Null zwischen Liebenwerda und Falkenberg. Der Ballon trieb mit wechselnden Windrichtungen; die Landung ging glatt von statten.

+ **Hamburg,** 16. Febr. Der Dampfer Holland ist in der Nordsee mit 22 Mann Besatzung im Sturm untergegangen. Das Segelschiff Garvik ist bei einem Sturme in der Nordsee untergegangen. Die ganze Besatzung ertrank.

+ **Bremen,** 16. Febr. Der Antrag des Senats betreffend Aufnahme einer 3½ proz. Anleihe im Betrage von 30 000 000 Mark wurde in der heutigen Bürgerschaftssitzung ohne Debatte genehmigt.

+ **Madrid,** 16. Febr. Der Direktor der Zeitung „Pais" wurde zu drei Jahren Gefängnis, vier Jahren Verbannung und 30 000 Pesetas Geldstrafe verurteilt, wegen Beleidigung und Verleumdung des Erzbischofs von Valencia, Nozaleda.

+ **Newyork,** 16. Febr. Das vierstöckige Schulhaus in der Greveſtraße im Auslandviertel brannte am Dienstag abend nieder, kurz nachdem 1800 Kinder die Schule verlassen hatten. Viele Eltern haben bereits im Dezember ihre Kinder aus der Schule genommen aus Furcht vor den Drohungen der italienischen geheimen Erpressergesellschaft der „scharfen Hand", das Gebäude in Brand zu stecken, falls die italienischen Eltern der Kinder dieser [illegible]ben zahlten. Mehrere Kinder konnten sich nur mit genauer Not retten, indem sie durch die Fenster auf die Straßen sprangen.

Vermischtes.

† **(Die Liebe ist fürsorglich.)** Mit der bekannten scheußlichen Abbildung einer mit Kopf, Armen und Beinen versehenen Kognakflasche, der eine kräftige Faust den Hals zuhält, so daß sie ersticken muß, wurde kürzlich in den Blättern ein aus London (wer lacht da?) zu beziehendes „Trunksuchtspulver" angepriesen. Wie aus Siegen berichtet wird, gingen dort zwei brave Ehefrauen, die aber beide dem Eheherrn den abendlichen Schoppen nicht recht gönnen, auch etwas zur Eifersucht hinneigen, auf den Leim, wandten sich an das Londoner „Institut: unter Beifügung von 20 Pfg. in Briefmarken und baten um die angebotene Probesendung Pulver gegen Trunksucht. Statt dessen erhielten sie eine Broschüre mit einer Menge Dankschreiben von allerlei Männlein und Weiblein. Die Hefte aber fielen den treuen Ehegatten in die Hände; sie merkten den Braten und beschlossen, beide „Rache" an ihren Weibern zu nehmen. Natürlich wußte einer vom andern nichts. Im ersteren Falle erzählte der Eine bei Tisch, daß er von der Polizei die Aufforderung erhalten habe, sich über eine Anzeige wegen „Trunkenbolderhaftigkeit" verantwortlich vernehmen zu lassen, andernfalls er auf die „bekannte Liste" gesetzt werde!" . . . Entsetzt schnellte die Frau empor, es wurde ihr schwarz vor den Augen, schrecklich! ihr Mann — ein Trunkenbold? — Wie war das nur möglich?! In seinem bekannten Edelmut sagte dann der Gatte: „Und nun denke Dir, die Denunziation geht sogar von London aus!" Bleiern wurde der Frau ums Herz — — — sie fiel ihrem Mann um den Hals, weinte bitterlich und gestand, daß sie sich nach London gewandt, um, um," — — „Nun um?" fiel ihr der Gatte ins Wort. Kein Ton aber kam über die Lippen der Frau. Endlich erhob sie sich und ging vom Tisch. Nach einer Viertelstunde erschien sie mit Hut und Mantel, um selbst zum Herrn Kommissar zu gehen und diesen von der irrtümlichen Anzeige in Kenntnis zu setzen. Der Gatte aber erklärte, bereits telephonisch sich mit dem Herrn Polizeikommissar auseinandergesetzt zu haben, — die Sache sei erledigt! — — Im zweiten Fall ging es aber etwas brenzlicher her. Der Mann hatte die Broschüre seiner Frau in die Hände gespielt, diese schickte den Betrag von 10 Mark ein und erhielt nun ein Päckchen Pulver; — sie gab an, es sei ein vorzügliches Backpulver, namentlich für Pudding sehr geeignet. Als am Sonntag mittag der Pudding als Nachtisch aufgetragen ward, wurde der Ehemann in gewohnter Weise von seiner fürsorglichen Gattin bedient, er ließ aber auf geschickte Weise den Pudding verschwinden unter dem Vorgeben, daß er ihm außerordentlich geschmeckt habe und blieb dann noch ein Weilchen in der Unterhaltung mit seiner Frau sitzen, dabei hin und wieder Grimassen schneidend, so daß es der Frau Angst und bange wurde; dann neigte der Mann zur Seite und glitt mit dem Ausruf: „S' haa mech vergefded!" vom Stuhl. Entsetzt stürzte sich die Frau über den Mann, laut schluchzend und ausrufend: „Ich Unglückliche! — ich — ich habe meinen armen Mann vergiftet! Liesbettchen, schnell zum Arzt: Das Dienstmädchen aber ließ vor Schreck die eben vom Tisch aufgenommenen Teller zu Boden fallen, die in tausend Scherben sprangen. De Mann aber weidete sich herzlich an der Verzweiflung seiner Frau. Dann schlug er die Augen auf und erhob sich langsam, eine Tasse heiße Milch verlangend. Nach Genuß derselben fühlte er sich — wohler und der Doktor brauchte nicht gerufen zu werden.

† **(Wer andern eine Grube gräbt . . .)** Aus Newyork wird berichtet: Der Bürgermeister von Gowrie in Towa, M. E. W. Sorber, hat sich verheiratet, um nicht eine Geldstrafe von 800 Mark zahlen zu müssen. Er hatte nämlich als Bürgermeister verfügt, jede alte Jungfer oder Witwe, jeder Junggeselle oder Witwer müsse 80 Mark Strafe zahlen, wenn sie oder er während des Schaltjahres einen Heiratsantrag zurückweisen würde. Es fanden sich nun aber, was der ehefreundliche Mann vielleicht nicht vorausgesehen hatte, zahlreiche Bewerberinnen um die Hand des Bürgermeisters selbst ein. Bis zum Ende des Jahres hatte er kalt lächelnd zehn Körbe ausgeteilt. Am Neujahrstage suchte ihn nun eine Deputation auf und wies darauf hin, daß er Geldstrafen von 800 Mark zu bezahlen habe, weil er noch unverheiratet sei und doch zehn Anträge abgewiesen habe. Jetzt ging der Hartherz in sich und bat um einen Monat Aufschub, um sich schleunigst eine passende Frau suchen zu können. Schließlich fiel seine Wahl auf eine elfte Dame, mit der er sich dann am 29. Januar verheiratet hat.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

Bekanntmachung.

Die technische Revision der Maße und Gewichte wird im hiesigen Amtsbezirk in der Zeit vom 20. bis 25. März cr. stattfinden.

Wir bringen dies zur Kenntnis aller Gewerbetreibenden mit dem Bemerken, daß unrichtige, den bestehenden Vorschriften nicht entsprechende Maße und Gewichte der Einziehung unterliegen und daß die Besitzer solcher Gewichts- pp. Stücke straffällig sind. Es kommt hierbei nicht darauf an, ob das unrichtige Maß oder Gewicht im Geschäft selbst gebraucht wird, schon das Vorhandensein des Stückes im Geschäftslokal macht den Inhaber desselben strafbar.

Wir empfehlen daher allen Gewerbetreibenden, ihre Maße und Gewichte pp. soweit deren fortdauernde Richtigkeit zweifelhaft ist, baldigst zur eichamtlichen Prüfung zu bringen.

Westhofen, den 9. Februar 1905.

Die Polizei-Verwaltung.
v. Daniels.

Der **Kreis Hörde** hat
mehrere gute Ruhrfettweiden
in den Gemeinden **Ergste** und **Westhofen** preiswert zu verpachten.

Näheres zu erfahren bei dem **Weidenverwalter Stahlhuth** in **Westhofen** und beim **Kreisausschuß in Hörde.** (437

Liefere die
Kohlen
vom 17. d. M. ab wieder zum alten Preis
75, 80, 85 Pfg.
Anthracit noch auf Lager.
Wilh. Becker, Ostenstr.

Zahn-Institut
von
Wilhelm Overbeck
vormals Hoffmanns
Osten-Str. 7 **Schwerte** Osten-Str. 7.
Atelier für nur ff. Arbeiten in Gold, Porzellan und Kautschuk,
Kronen- u. Brückengebisse, Plomben.
Specialität: Schmerzlose Zahnoperation.

Kaufmann & Strauss, Hagen i. W.
Fernsprecher 148. **Bankgeschäft.** Reichsbank-Giro-Conto.
Eröffnung laufender Rechnungen
Diskontierung und Domizlierung von Wechseln
An- und Verkauf
von Kuxen, Obligationen und Aktien ohne Börsennotiz.
Vermittelung von Börsenaufträgen
an allen deutschen und grösseren ausländischen Börsen zu coulanten billigen Bedingungen.
Check-Verkehr.

Rasse-Hühner
Wegen Platzmangel verkaufe billigst **1903**er und **1904**er
Gold Wyandottes Rebhuhnf. Italiener weiße Pekingenten
W. Sassenberg,
Sölde i. Westf. (410

Eine Sünde
begeht, wer eine Nachahmung der echten **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit Schutzmarke Steckenpferd benutzt. Dieselbe erzeugt ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße sammetweiche Haut u. schönen Teint. à Stück 50 Pfg bei **Carl Braus,** sowie in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

Flechtenkranke trockene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträgliche Hautjucken, heile unter Garantie (ohne Berufsstörung) selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjähriger, praktischer Erfahrung. Auf dem Verfahren ruht Deutsches Reichspatent Nr. 136323. **R. Groppler, St. Marien-Drogerie, Charlottenburg, Kantstr No. 97.**

Empfehle meine
hochfeine
Margarine
Marke A
per Pfund 60 Pfg.
Carl Trog.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und
Wo informirt man sich über Alles
Was j. Kaufm. wissen muss ?
?
Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit Herausgegeben, verlegt und zu beziehen
Durch Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 !

Schwerter Fleischhalle
Kleine Marktstraße 4
empfiehlt
täglich schönes fettes

Rindfleisch
a Pfd. 50 Pfg.

Ein heller

verwendet stets
Dr. Oetker's Backpulver, Vanillin-Zucker, Pudding-Pulver à 10 Pfg.
Fructin
bester Ersatz für
Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Geschäften.

Sehr empfehlenswert!
Hering
in Gelee
In Formstücken von 1 Pfd.
35 Pfg.
Ernst Klein
Schwerte.

Erste, älteste, präm. verbreitetste, weltbekannte Näh-maschinen **Grossfirma**
M. Jacobsohn, Berlin,
N. 24, Linienstrasse 126, Lieferant von Post-, Preussischen Staats- und Reichseisenbahn-Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ganz Deutschlands versendet d. neueste deutsche hocharmige **Singer-Nähmaschine Krone** für alle Arten Schneiderei f. **40, 45, 48, 50 Mark,** 4 wöchentliche Probezeit, 5 Jahre Garantie, **Wasch-, Rollmangel, neueste Petroleumofen ohne Abzugsrohre,** garantiert geruchlos, geringer Petroleumverbrauch. Heizen, Kochen, Braten, für alle Zwecke verwendbar, brennend zu transportieren. Enorm billig. Kataloge, Anerkennungen gratis. **Maschinen überall zu besichtigen. 50 Proz. Ersparnis**

